

# Von der Idee zur wissenschaftlichen Arbeit

BG-Schüler absolvieren zweitägigen Workshop an der Hochschule Fulda

Von Oberstudienrat Richard Guth



(September 2019) Der Bibliotheksvorplatz füllt sich an diesem frühen Vormittag nur zögerlich – das Bild wird an diesem frühen Vormittag von Schülerinnen und Schülern bestimmt, was kein Zufall ist, denn die Semesterferien sind noch nicht zu Ende gegangen und die Studenten werkeln an ihren Hausarbeiten. Das ist nicht das einzig Neue, was die angehenden Studentinnen und Studenten vom Beruflichen Gymnasium der Kinzig-Schule Schlüchtern an diesem und am Vortag erwartete: „Viele wissen nicht, wie man mit einer wissenschaftlichen Arbeit anfängt – jetzt hat man aber einen ersten Anhaltspunkt“, erzählt die Abiturientin Mirjam Beschorner in der Pause. Auch ihre Mitschülerin Emma Lauer bestätigt das: „Uns wurde das Vorgehen beim Verfassen einer Hausarbeit und beim Zitieren nähergebracht – so wird man ein bisschen auf das Studium vorbereitet.“ Was beide verbindet, ist die Tatsache, dass sie bereits ihr Thema für die Hausarbeit gefunden haben: Emma wird sich mit Euthanasie im Dritten Reich beschäftigen, Mirjam wählte ein Thema, zu dem sie einen persönlichen Bezug hat: Ihr Haus in Schlüchtern steht auf einem Grundstück, das dem ehemaligen jüdischen Besitzer der Steinauer Dreiturm-Werke gehörte, die arisiert wurden.

Teil und Herzstück dieses Projektes, das seit Jahren in Kooperation zwischen der Hochschule Fulda und der Geschichtsfachschaft des Beruflichen Gymnasiums der Kinzig-Schule Schlüchtern stattfindet, war die Bibliotheksarbeit, die die Grundlage für das Verfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit bildet. „Die Bücherei war das Beste bei allem.

Allein die Räumlichkeiten haben mich voll überzeugt“, bestätigt Jahrgangsmitglied Lukas Braun. Sein Mitschüler Felix Döppenschmitt lobt das „immense Wissen um mich herum“. Dabei stand den Schülerinnen und Schülern, die recherchieren und passende Bücher ausleihen konnten, ein Team zur Verfügung, das die Besucher in Form eines Vortrages in die Welt der Hochschul- und Landesbibliothek einführte. Eines der Schulungsteammitglieder, Anke Lawerenz, spricht dabei von einer bewussten Kundenorientierung: „Sagen Sie uns Ihre Wünsche und wir überlegen, was wir Ihnen anbieten können.“ Das Team bietet das Schulungsprogramm sogar Zehnt- und Elftklässlern an, mit dem erklärten Ziel, potenzielle Nutzer zu gewinnen und junge Leute zum Bleiben in der Region zu bewegen.



Mit Attraktivität verbindet der BG-Schüler Felix Döppenschmidt auch die Vorlesung, der der Abiturient am ersten Tag des Workshops beiwohnen durfte: „Ich fand am ersten Tag die Vorlesung des Dozenten cool, ich fand dabei das Denkmodell, das er vorgestellt hat, ausgesprochen anregend.“



Es hat Spaß gemacht, ihm zuzuhören.“ Aber auch das selbstverantwortliche Arbeiten gefällt Felix, der als Klausurersatz eine Hausarbeit zum Thema „Heidegger und der Nationalsozialismus“ verfassen wird: „Ich arbeite selbstverantwortlich, ich kann selber an mich Ansprüche stellen, aber muss dann mit den Konsequenzen umgehen. Das Studium scheint anders zu sein als mein verschulter BG-Alltag. Wobei das Berufliche Gymnasium noch relativ human ist, man hat doch viel Freiraum im Unterricht. Gäbe es den engen Klausurplan nicht.“ Dessen Konsequenzen verdeutlicht der Abiturient an einem konkreten Beispiel: „Ich versuche einen Philosophen an die Schule zu holen. Man hat aber kaum Möglichkeiten wegen des engmaschigen Klausurplans, was ja vorgegeben ist.“



Ein Eindruck, der von der Koordinatorin des Workshops, Emilia Mikkonen von der Hochschule Fulda, relativiert wird: „Das Studium bietet viele Freiheiten, aber verlangt auch Selbstdisziplin.“ Deshalb sei es ein besonderes Anliegen dieses Workshops, den Schülerinnen und Schülern die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens, welche für jeden Studiengang relevant ist, zu vermitteln und den studentischen Alltag etwas näher zu bringen.



Der Workshop geht langsam zu Ende, der Grundstein ist gelegt – es wird nun auf das Engagement der Abiturienten ankommen, ob aus einer ersten Themenidee eine komplette wissenschaftliche Arbeit entsteht.

